



Eine neue Version von OpenCPN ist verfügbar und kann kostenlos heruntergeladen werden



Kleinkreuzer aus Polen: Easysail 18



Viel Komfort: Success 135



Der Hafen Lochau wurde grundlegend saniert. Neue Stege, neue Mole und sogar ein neues Hafengebäude wurde erstellt.

6–29 **Revier Bodensee**

- 6** Fass ohne Boden
- 8** Ab Herbst soll die erste Fährre wieder fahren
- 9** Erweiterung hat Verspätung
- 10** Sauberer Wassersport mit alternativen Antrieben
Wapo kommt wieder auf die Insel
- 11** Gefahr auf dem Hoahrhein
- 12** Inwater-Boatshow
- 15** Neues Nobelhotel empfängt Gäste
- 16** Aufregende Besatzung
Ein großes Fest zum Jubiläum
- 17** Die letzten Arbeiten sind getan
- 18** Souveräner Sieger
- 21** Fischer dürfen früher auf den See
- 22** Wenn Meer und Abenteuer locken
- 27** Beat Rauber war wieder auf Tour
Bei Bootsbrand verletzt
- 28** Ein Juwel wird aufpoliert

30–37 **Praxis**

- 30** OpenCPN, die Zweite
- 32** Äpfel mit Birnen vergleichen
- 34** Wohin im Winter?

38–49 **Fahrbericht**

- 38** Success 135: Komfortabel reisen
- 46** Easysail 18: Klein und Einfach

45–51 **Yachtneuheiten**

- 45** Macht Nähte dicht und trocken
Außenborder sicher tragen
Exklusive Relingstützen

SwisseNautic im kommenden Jahr

- 49 Fix und fertig konfektioniert
- 50 Bewährungsprobe bestanden
- 51 Bücherschapp

53-59 **Sport und Clubs**

- 53 Aktion Rot/Grün für die Fahrtensegler
Ein großes Fest zum Jubiläum
- 54 Neuer Modus in Wallhausen
Erfolg bei Kieler Woche
- 55 Strömung und wenig Wind
Segeln wie in der Karibik
Kratzen am Mast half wenig
- 56 Wind ließ auf sich warten
KYC feiert Weltmeister
- 57 Ein Fest für die 101
Melderekord bei Einhand
- 58 Riesentopf für den Sieger
Der Bodensee bot von allem etwas
- 59 Vorteil für die kleineren Boote
200 Teilnehmer erwartet

60 **Veranstaltungen am See**

61-65 **Rubrikinserate**

66 **Yachting**

Impressum

Leserfotos

- 1 Hermann Thüringer: **X-99 vor Langenargen**
- 2 Bodenseewetter:
Jürg Schenkel: **Nicht zu bremsen**

Ich sehe was, was Du nicht siehst



Was sehen Sie auf diesem Foto? Wahrscheinlich nicht mehr als ich, das 12 km entfernte Romanshorn und die Seefläche zur Sommerferienzeit mit ein paar Booten darauf. Und was sieht Marion Hammerl? Sie sieht einen See, auf dem sich – wir zitieren: **„im Sommer Segler, Motorbootfahrer, Surfer und andere Freizeitnutzer... schon fast gegenseitig am Naturerlebnis hindern“** und eine **„bestehende Übernutzung des Bodensees vor allem im Sommerhalbjahr“**. Marion Hammerl ist Geschäftsführerin der Bodenseestiftung und das scheint sie umgehend zu legitimieren, was an heißer Luft jüngst von ihrem Umweltrat Bodensee entsprechend der Jahreszeit produziert wurde, per Pressemitteilung unters „Volk“ zu bringen.

Ganz tief ist der Griff in ihre ökologische Mottenkiste, wenn sie dann auch noch behauptet: **„Die zunehmende Anzahl von Booten gerade auch ohne Liegeplatz sorgt dafür, dass der Druck auf die geschützten Gebiete weiter zunimmt“**. Die IBN-Redaktion kann keine zunehmende Zahl von Booten feststellen. Wir haben die amtlichen Schiffstatistik der Schifffahrtskommission Bodensee der letzten 12 Jahre unter die Lupe genommen. Sie besagen ohne wenn und aber, dass die Zahl der zugelassenen und registrierten Schiffe und Boote nahezu konstant ist und sich mit leichten Schwankungen um die Zahl von 56000 bewegt. Ebenso konstant sind die Wasser- und Landliegeplatzzahlen, die Slipmöglichkeiten schlussendlich rund um den See sind reglementiert. Und fragen sie die Hafemeister und Hafentreiber rund um den See, dann sprechen die eher von einem Gastbooterückgang, der sich in ihrem Geldbeutel bemerkbar macht, denn von mehr Booten auf dem See.

„Zu den registrierten Booten kommen diejenigen hinzu, die man problemlos zu Wasser lassen kann“, verkündet Hammerl weiter. Was ist das, fragt man sich? Luftmatrasen, Schwimmringe oder Badeboote? Sind hier z. B. Väter die von ihr ausgemachten Übeltäter, die es wagen mit ihren Kindern und einem aufblasbaren PVC-Böötchen vom Hinterland an

den See zu fahren, um zu Baden, weil man sich einschränken musste, da das Geld wegen der Wirtschaftskrise diesmal nicht für den Familienbadeurlaub sonstwo in der Welt reichte?

Das ist doch genau das, was die Naturschützer sonst immer fordern, dass die Leute nicht wegfliegen und damit ihre „persönliche CO₂-Bilanz“ verbessern. Ja, schon – will uns die Öko-Oberliga damit verkünden, aber doch nicht auf Kosten des Bodensees. Also Leute, bleibt zu Hause, schließlich kann man ein Gummiboot auch daheim auf dem Balkon aufstellen und mit Wasser füllen. Denn wenn der Urlaub im eigenen Ländle **„für den Baden-Württemberger immer interessanter wird, warnen die Naturschützer vor einer nicht mehr naturverträglichen Überbeanspruchung des einzigartigen Naturraums.“**

Ergo: Marion Hammerl und der Umweltrat fordert das, was Naturschützer immer tun: Sperren, diesmal in Form von Pufferzonen für die geschützten See- und Landflächen dahinter. Doch sind nicht gerade die Wasserflächen vor Naturschutzgebieten schon als Pufferzonen konzipiert? Sicher, trotzdem braucht man jetzt also Pufferzonen für die Pufferzonen.

Und wo Sperren sind, muss es schließlich auch Kontrollen geben, um das von Hammerl und ihrem Umweltrat ausgemachte **„riesige Vollzugsdefizit“** sofort beseitigen. Womit sie implizit unterstellt, dass die Wasserschutzpolizei ihre Aufgaben nicht wahrnimmt. Am besten wäre es, man würde „Natur-Sheriffs“ ernennen, natürlich aus den grünen Reihen und aus EU-Mitteln bezahlt.

Und dann sind da die neuen Trendsportarten wie Wakeboardfahren und noch schlimmer Kitesurfen, um dessen Verbot es eigentlich ging. Noch grausigere vermuten Hammerl und Co bereits heute auf den See zukommen und ohne sie zu kennen, werden ihnen bereits im Vorfeld schlimmste Auswirkungen attestiert. Am besten wäre es daher, jede neue Trendsportart per se und von vornherein zu verbieten.

Ganz klar gibt es immer wieder Regulierungs- und Handlungsbedarf am Bodensee, wie etwa beim Kitesurfen, es gibt Verstöße uneinsichtiger Wassersportler, die geandet werden müssen oder fragliche Entwicklungen. Die Augen will da niemand verschließen. Doch das was Hammerl und ihr Umweltrat von sich gibt ist weder sachlich noch zukunfts- und lösungsorientiert.

Herzlichst, Ihr

Mano - Dietrich Heide